



Lebhafte Diskussionen entfachten sich während der ersten Wettkämpfe in diesem Jahr über einen Fisch, den viele Angler nicht richtig zuordnen konnten. Form und Färbung deuteten auf einen Gründling hin, die hohe Rückenflosse auf einen Barsch, die propellerartigen Seitenflossen erinnerten an einen Schlammpeitzger .

Man stellte sich Fragen. Um welchen Fisch handelt es sich? Steht dieser Fisch unter Naturschutz, hat er ein Mindestmaß, kann man ihn halten?

Immer häufiger gingen Exemplare dieses unbekanntes Wasserbewohners an den Haken. Neugierige Angler hatten sich schnell klug gemacht. Der Neuling war enttarnt, es handelte sich um die Schwarzmeergrundel.

Von deutschen Anglerfreunden konnte man in Erfahrung bringen, dass im Trierer Raum schon vor Jahresfrist massiv Grundeln gefangen wurden. Hatten sich nun einige Exemplare bis nach Luxemburg vorgearbeitet, oder sollte dieser Fisch streckenweise schon zur Fauna unserer Mosel gehören.



Wir wollten die Probe aufs Exempel machen.

Sportfreund Jean Gonring, der sich mit der Grundel bestens auskennt sollte uns bei unseren Nachforschungen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Als Mitglied der



Kirchberger WM-Mannschaft hatte er Gelegenheit sich mit dem Fangen der Grundeln über längere Zeit vertraut zu

machen. In der Donau im serbischen Golubac wurde während der beiden Wettkampftage dieser Meisterschaft fast ausschließlich Grundeln gehakt.

So gesehen ist die Grundel ein dankbarer Wettkampffisch. Die Technik ihn zu fangen ist nicht allzu schwierig. Der Futteraufwand ist gering. Der gefräßige Fisch beißt auf Made, Wurm und Zuckmücken. Auch pflanzliche Köder wie Mais sind ihm nicht zuwider.





An einem trüben Novembertag machten wir ein Probefangen in der Nähe von Remich. Mit einer fünf Meter langen Stipprute angelte Jean am Fuß der Steinschüttung. Die Hauptschnur, 18er Nylon, mit einem 6 Gramm Schwimmer und einem ultrakurzen Vorfach, 14/100, an dem ein 16er Haken gewickelt ist sollte die gierigen Fische schnell vom Grund hoch bringen, ehe sie Zuflucht in der Steinschüttung finden. Denn schon die kleinen Exemplare sind mutige Kämpfer und beim Anschlag hat man das Gefühl einen viel größeren Fisch an der Schnur zu haben.

An diesem Herbstnachmittag war nach Aussagen des Anglers nicht so besonders viel los. Viele Bisse waren zu verzeichnen, doch waren die Grundeln meistens zu klein um den großen und schweren Haken zu schlucken. Etwas später gesellten sich dann etwas größere Exemplare ins Futter und nach einer dreistündigen Angelpartie konnte sich das Fangergebnis sehen lassen. Mit Freund Claude, der sich zu dieser Angelpartie gesellt hatte, konnten beide über hundert Grundeln aus den Keschern holen. Nur ein kleiner Barsch gesellte sich zu der Grundelschar.



Mit Fug und Recht kann man behaupten, dass die Grundel sich auch schon an unserer Mosel eingebürgert hat. Stellenweise kann man von diesen kleinen, gefräßigen Fischen große Mengen fangen. Ob die Grundel nun Standfisch wird bleibt abzuwarten. Wie gelesen müssen sich die heimischen Raubfische erst einmal auf den neuen Ankömmling einstellen. Ist dies einmal geschehen, meinen deutsche Experten, würde sie dazu beitragen den Bestand zu regulieren.

Mehr über die Schwarzmeergrundel

Die Grundel (lat. Bez. *Padogobius fluviatilis*) wird der Familie der barschartigen Fische zugeordnet. Es ist eine am Gewässerboden lebende, kleine, unauffällige Fischart. Prachtexemplare der Grundel, meistens schwarz, erreichen eine Länge von 20 cm mit einem Gewicht bis 100 Gramm. Die bei uns gefangenen Fische waren zwischen 8 und 15 cm gross.

Dieser Brut-und Allesfresser, den es in mehr als 200 Gattungen gibt stammt aus den Küstengewässern des Schwarzen Meeres. Über die Donau, später über den Main-Rheinkanal hat der anpassungsfähige Fisch seinen Weg in unsere Gewässer gefunden. Bei uns ist der Fisch weder geschützt noch brauch er ein Mindestmaß.



Bericht von Jean Gonring und rompic